

STATISTIK DER SOZIALHILFE

Hilfe zur Pflege



2013

Statistisches Bundesamt

Internet: www.destatis.de

Ihr Kontakt zu uns:
www.destatis.de/kontakt
Zentraler Auskunftsdienst
Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Erscheinungsfolge: jährlich
Erschienen am 25. September 2015
Artikelnummer: 5221020-13700-4

Inhalt

	Seite
1 Aufgabe und Rechtsgrundlage der Hilfe zur Pflege	5
2 Entwicklung der Empfängerzahlen seit 1963	6
3 Entwicklung der Ausgaben seit 1963	8
4 Empfänger von Hilfe zur Pflege im Jahr 2013	9
5 Dauer der Hilfestellung	11
6 Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege im Jahr 2013	12
7 Ausgaben der Hilfe zur Pflege im Jahr 2013	15
8 Exkurs: Pflegeversicherung und Heimkosten	16
9 Hilfe zur Pflege 2013 im Ländervergleich	17
Zum Hintergrund der Statistik über die Hilfe zur Pflege	20

Anhangtabellen

D1: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	22
D2: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland am 31.12.2013 nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungs- erbringung und Geschlecht	23
D3.1: Empfängerinnen und Empfänger von im Laufe des Berichtsjahres 2013 beendeter Hilfe zur Pflege in Deutschland nach Altersgruppen, Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	24
D3.2: Empfängerinnen und Empfänger von am 31.12.2013 andauernder Hilfe zur Pflege in Deutschland nach Altersgruppen, bisheriger Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	25
D4: Bruttoausgaben, Einnahmen und Nettoausgaben der Sozialhilfe für Leistungen der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Hilfeart, Einnahmeart und Ort der Leistungserbringung	26
D5: Bruttoausgaben der Sozialhilfe insgesamt und der Hilfe zur Pflege in Deutschland ab 1963	27
D6: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland ab 1963	28
L1.1: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung	39
L1.2: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung je 1 000 Einwohner	30

	Seite
L2.1: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Hilfeart	31
L2.2: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Hilfeart	32
L3.1: Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Hilfeart	33
L3.2: Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Hilfeart	34
L4.1: Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Ort der Leistungserbringung	35
L4.2: Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Ort der Leistungserbringung je Einwohner	36
L5.1: Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Hilfeart	37
L5.2: Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Hilfeart	38

Hinweis

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird im Text der folgenden Kapitel auf die Ergänzung um die weibliche Form, wie z. B. „Empfängerinnen“, verzichtet. Wenn nicht explizit anders angegeben, sind stets beide Geschlechter gemeint.

Zeichenerklärung

- = Der Wert beträgt genau 0
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten

1 Aufgabe und Rechtsgrundlage der Hilfe zur Pflege

Hilfe zur Pflege bedeutet bedarfsorientierte Unterstützungsleistung für pflegebedürftige Personen

Die Hilfe zur Pflege hat die Aufgabe, bedürftige Personen, die wegen Krankheit oder Behinderung bei den gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen des täglichen Lebens auf fremde Hilfe angewiesen sind, bedarfsorientiert zu unterstützen.

Die Hilfe zur Pflege wird ausschließlich gewährt, wenn diese Leistungen finanziell vom Pflegebedürftigen weder selbst getragen werden können noch von Anderen, zum Beispiel der Pflegeversicherung, erstattet werden.

Bis zum Inkrafttreten des Pflegeversicherungsgesetzes zum 1.1.1995 und den daraus resultierenden Leistungen seit April 1995 (häusliche Pflege) beziehungsweise seit Juli 1996 (stationäre Pflege) war die Hilfe zur Pflege in der Sozialhilfe das wichtigste Instrument zur materiellen Absicherung bei Pflegebedürftigkeit.

Bis Ende des Jahres 2004 bildete das 1962 in Kraft getretene Bundessozialhilfegesetz (BSHG) die rechtliche Grundlage für diese Leistung. Dieses wurde am 1.1.2005 durch das Zwölfte Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII „Sozialhilfe“) abgelöst. Seither wird die Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel SGB XII gewährt.

2 Entwicklung der Empfängerzahlen seit 1963

Die Entwicklung der Zahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege lässt sich grob in drei Phasen einteilen: einen nahezu kontinuierlichen Anstieg bis 1993, einen deutlichen Rückgang zwischen 1994 und 1998 sowie einen erneuten fast durchgängigen Anstieg seit 1999.

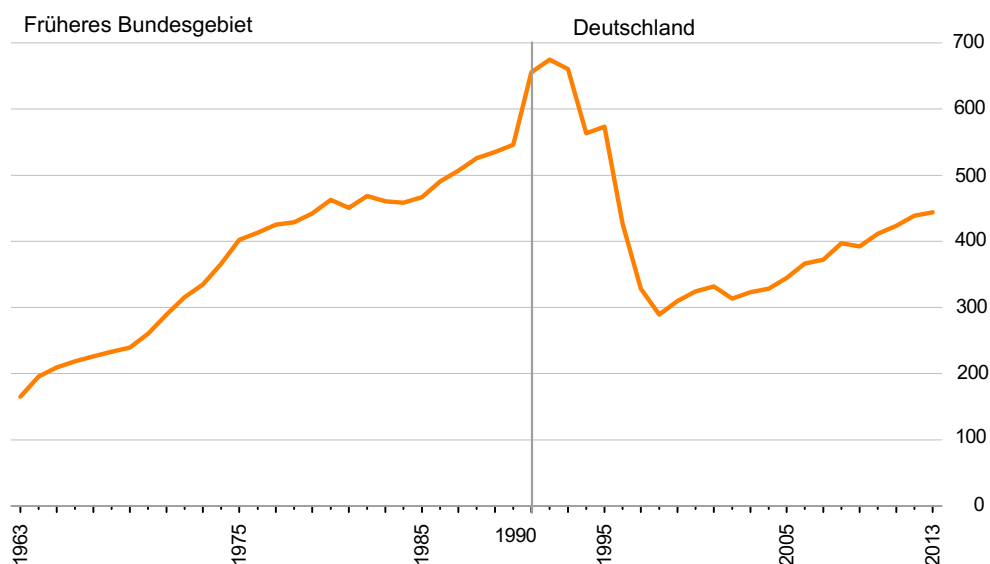
Im früheren Bundesgebiet wuchs die Zahl der Leistungsberechtigten von rund 165 000 im Jahr 1963 auf rund 546 000 im Jahr 1990. Mit der deutschen Vereinigung kamen weitere Leistungsberechtigte hinzu. Daher stieg die Zahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Jahr 1991 sprunghaft auf rund 655 000 Personen an. 1992 lag sie bei rund 675 000 Personen.

Danach ging die Zahl der Empfänger zum Teil stark zurück. Besonders deutlich war der Rückgang in den Jahren 1996 und 1997 durch das Inkrafttreten des Pflegeversicherungsgesetzes zum 1.1.1995 und den daraus resultierenden Leistungen bei der häuslichen Pflege (seit April 1995) beziehungsweise bei der stationären Pflege (seit Juli 1996).

Nach starkem Rückgang der Empfängerzahlen aufgrund des Pflegeversicherungsgesetzes erneut Anstieg zu verzeichnen

Seit 1999 wächst die Zahl der Empfänger, mit Ausnahme der Jahre 2002 und 2009, wieder kontinuierlich an. Im Laufe des Jahres 2013 bezogen rund 444 000 Personen Hilfe zur Pflege, ein Anstieg um etwa zwei Drittel (54 %) gegenüber 1998.

Abb 1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege
in 1 000



Hinweis zur Zählweise „im Berichtsjahr“, „im Laufe des Jahres“ beziehungsweise „im Jahresverlauf“

Der vorliegende Fachbericht nimmt Bezug auf die Empfängerzahlen „im Berichtsjahr“, „im Laufe des Jahres“ beziehungsweise „im Jahresverlauf“. Hierbei werden alle Personen ausgewiesen, die während des betreffenden Kalenderjahres mindestens einmal Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel SGB XII erhalten haben. Dies gilt unabhängig davon, ob der Leistungsbezug im Berichtsjahr endet oder ob er über das Berichtsjahr hinaus andauert. Statistisch gilt die Hilfestellung als abgeschlossen, wenn die Person seit mehr als acht Wochen keine entsprechenden Leistungen mehr erhalten hat. Demgemäß werden Personen mit einem mehrmaligen Hilfebezug innerhalb eines Berichtsjahres und einer entsprechenden Unterbrechung des Leistungsbezugs in der Statistik mehrfach als Empfänger nachgewiesen.

Neben dieser, den gesamten Zeitraum des Berichtsjahres umfassenden Zählweise, werden auch Angaben zum Stichtag am Jahresende (31.12.) erhoben (siehe etwa Anhangtabelle D2). Hierbei werden alle Empfänger nachgewiesen, die am 31.12. des Berichtsjahrs Hilfe zur Pflege erhalten. Fälle, die im Berichtsjahr vor dem 31.12. geendet haben, werden bei dieser Stichtagsbetrachtung nicht nachgewiesen. Die Stichtagszahlen zum 31.12. (31.12.2013: rund 342 000 Empfänger) sind somit kleiner als die auf das gesamte Berichtsjahr bezogenen Daten (im Laufe des Jahres 2013: rund 444 000 Empfänger).

Die Entwicklung der Empfängerzahlen spiegelt sich auch in den Empfängerquoten wider: 1963 bezogen 2,9 von 1 000 Einwohnern in Deutschland Hilfe zur Pflege, Ende der 1980er-Jahre waren es 8,6 von 1 000 Einwohnern. Durch die Einführung der Pflegeversicherung sank diese Quote bis zum Jahr 1998 auf 3,5 Empfänger je 1 000 Einwohner. 2013 bezogen 5,5 von 1 000 Einwohnern Leistungen der Hilfe zur Pflege (siehe Anhangtabelle D6).

Hilfe zur Pflege erhalten hauptsächlich Personen im fortgeschrittenen Alter. Aufgrund der demografischen Entwicklung, das heißt der kontinuierlichen Zunahme des Anteils älterer Personen an der Gesamtbevölkerung und der deutlich gestiegenen Lebenserwartung, ist bei einer gleichbleibenden Rechtslage auch weiterhin mit einem Anstieg der Empfängerzahlen zu rechnen. Weitere Informationen zur Entwicklung der Pflegebedürftigen enthält etwa der Teil 3 der von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder im November 2010 herausgegebenen Veröffentlichung „Demografischer Wandel in Deutschland – Heft 2: Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern“.

3 Entwicklung der Ausgaben seit 1963

Entsprechend der Entwicklung der Empfängerzahlen sind auch die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege seit Inkrafttreten des BSHG bis zur deutschen Vereinigung kontinuierlich gestiegen: Während sie im Jahr 1963 rund 0,2 Milliarden Euro brutto betrugen, lagen sie im Jahr 1990 bei 5,2 Milliarden Euro.

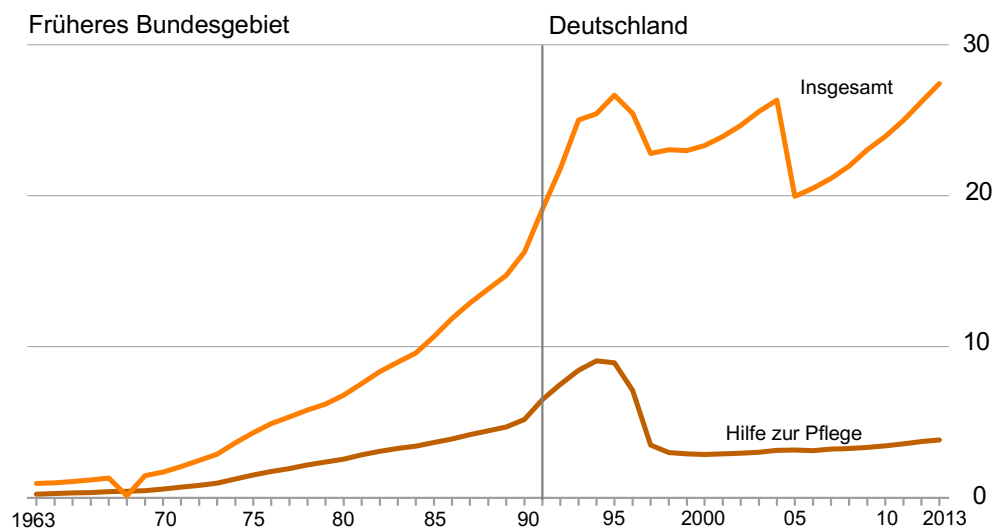
Nach der deutschen Vereinigung stiegen die Bruttoausgaben für die Hilfe zur Pflege auf 9,1 Milliarden Euro im Jahr 1994 nochmals deutlich an.

In den Folgejahren, vor allem 1996 und 1997, machte sich die Einführung der Pflegeversicherung deutlich bemerkbar: Von 9,1 Milliarden Euro im Jahr 1994 sanken die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe um mehr als zwei Drittel (68 %) auf jeweils rund 2,9 Milliarden Euro im Zeitraum 1999 bis 2002.

Seit 2003 steigen die Ausgaben wieder leicht an. Im Jahr 2013 gab der Staat für die Hilfe zur Pflege 3,8 Milliarden Euro brutto aus.

Im Zeitverlauf hat der Anteil der Ausgaben für die Hilfe zur Pflege an den gesamten Sozialhilfeausgaben deutlich abgenommen: Während die Bruttoausgaben für die Hilfe zur Pflege von 1967 bis 1995 jeweils mehr als 30 % der gesamten Sozialhilfeausgaben ausmachten, waren es 2013 noch knapp 14 %.

Abb 2 Bruttoausgaben der Sozialhilfe sowie der Hilfe zur Pflege
in Mrd. Euro



4 Empfänger von Hilfe zur Pflege im Jahr 2013

444 000 Empfänger im Berichtsjahr 2013

Im Jahresverlauf 2013 erhielten in Deutschland rund 1,4 Millionen Personen besondere Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII. Diese Leistungen waren bis Ende 2004 unter dem Oberbegriff „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ bekannt.

Zu dieser Gruppe von Sozialhilfeleistungen zählt auch die Hilfe zur Pflege, die im Jahr 2013 rund 444 000 Personen beanspruchten. Damit waren 5,5 von 1 000 Einwohnern auf Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII angewiesen. Zwei Drittel (65 %) der Empfänger waren weiblich, rund ein Drittel (35 %) war männlich.

Fast vier Fünftel (gut 78 %) der Empfänger von Hilfe zur Pflege waren bereits 65 Jahre oder älter. Rund ein Fünftel (knapp 21 %) der Leistungsbezieher waren 18- bis 64-Jährige. Lediglich unter 1 % der Empfänger waren noch nicht volljährig. Im Durchschnitt waren die Leistungsbezieher 76 Jahre alt (Männer: 69 Jahre, Frauen: 79 Jahre).

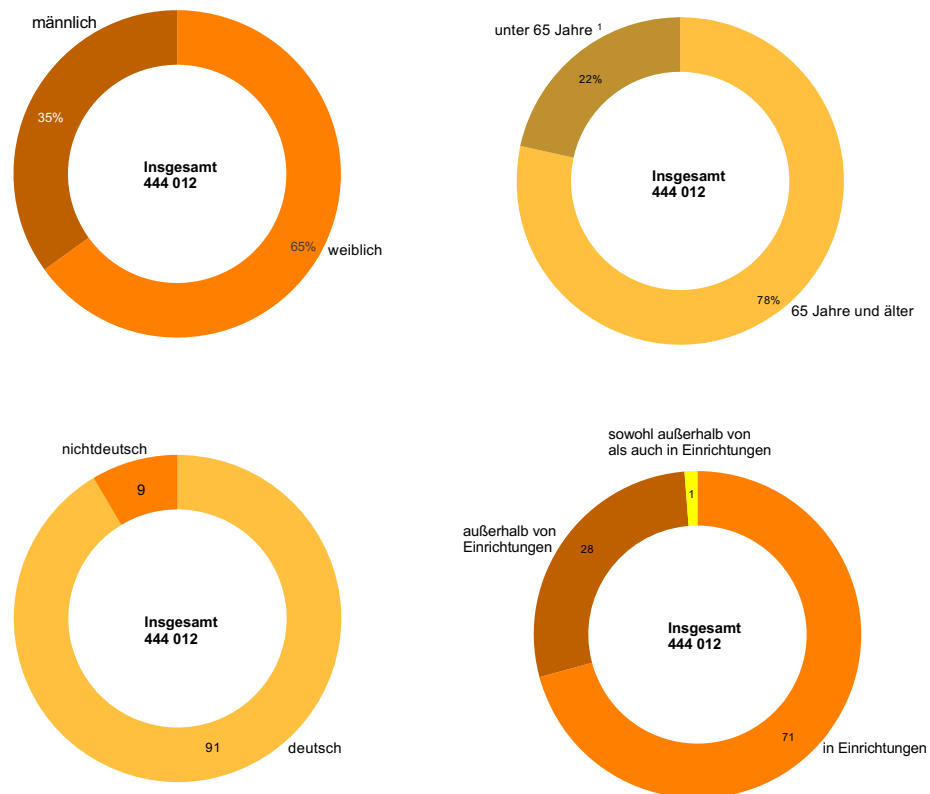
Gut neun von zehn Hilfebeziehern (91 %) besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit.

71 % der Empfänger erhielten Hilfe in Einrichtungen

Die Hilfe zur Pflege wurde 2013 an knapp drei Viertel (71 %) der Leistungsberechtigten ausschließlich in Einrichtungen gewährt, gut ein Viertel (28 %) erhielt die Hilfe ausschließlich außerhalb von Einrichtungen. Lediglich gut 1 % der Empfänger bezog sowohl Leistungen in als auch außerhalb von Einrichtungen.

4 Empfänger von Hilfe zur Pflege im Jahr 2013

Abb 3 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege 2013
in %



¹ Die Altersgruppe der unter 18-Jährigen liegt unter 1 %.

5 Dauer der Hilfefewährung

2013 dauerte der Leistungsbezug bei rund drei Viertel (75 %) der rund 444 000 Empfänger von Hilfe zur Pflege über das Jahresende hinaus an. Für rund ein Viertel (25 %) der Empfänger endete der Leistungsbezug während des Jahres 2013.

Rund jeder 5. Empfänger erhält die Hilfe zur Pflege schon 5 Jahre oder länger

Ein durchschnittlicher Empfänger von über das Jahr 2013 hinaus andauernder Hilfe zur Pflege war gut 75 Jahre alt und bezog diese Hilfe seit bisher 3,9 Jahren. Ein Empfänger von im Jahr 2013 beendeter Hilfe zur Pflege war durchschnittlich knapp 77 Jahre alt und erhielt diese Leistung über einen Zeitraum von 2,8 Jahren.

Ein Viertel (26 %) der Empfänger von am Jahresende andauernder Hilfe zur Pflege war Langzeitempänger mit einer bisherigen Hilfedauer von mehr als fünf Jahren. Zwei Fünftel (37 %) der Empfänger von im Jahresverlauf beendeter Hilfe zur Pflege waren dagegen Kurzeitempänger mit einer bisherigen Hilfedauer von weniger als einem Jahr.

Ab dem Berichtsjahr 2007 werden in der amtlichen Sozialhilfestatistik der Beginn und das Ende der Gewährung von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen gesondert erhoben.

Während des Jahres 2013 wurde der Leistungsbezug bei gut einem Viertel (24 %) der rund 320 000 Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen beendet.

Ein durchschnittlicher Empfänger von über das Jahr 2013 hinaus andauernder Hilfe zur Pflege in Einrichtungen war knapp 78 Jahre alt und bezog diese Hilfe seit bisher 3,6 Jahren. Ein Empfänger von im Jahr 2013 beendeter Hilfe zur Pflege in Einrichtungen war durchschnittlich 80 Jahre alt und erhielt diese Leistung über einen Zeitraum von 2,7 Jahren.

Tab 1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege nach Dauer der Hilfefewährung 2013

Dauer der Hilfefewährung	Anzahl	Darunter mit einer (bisherigen) Dauer der Hilfe von . . .		Durchschnittliche(s)	
		weniger als 1 Jahr	mehr als 5 Jahren	Alter der Empfänger	(bisherige) Dauer der Hilfefewährung
		%		Jahre	
Insgesamt					
Während des Jahres beendete Hilfen	109 102	37,3	17,5	76,9	2,8
Am Jahresende andauernde Hilfen	334 910	23,7	25,8	75,2	3,9
Insgesamt	444 012	X	X	75,6	X
Darunter in Einrichtungen					
Während des Jahres beendete Hilfen	75 499	36,8	16,5	80,2	2,7
Am Jahresende andauernde Hilfen	244 587	23,7	23,9	77,6	3,6
Zusammen	320 086	X	X	78,2	X

6 Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege im Jahr 2013

Im Jahr 2013 erhielten rund 444 012 pflegebedürftige Personen über 501 000 verschiedene Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel SGB XII.

Für Empfänger von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen sieht das Gesetz unterschiedliche Einzelleistungen für verschiedene Bedarfssituationen vor, während bei Empfängern in Einrichtungen, zum Beispiel in Pflegeheimen, der Bedarf in der Regel komplett durch die Bewilligung von stationärer Hilfe zur Pflege abgedeckt wird. Somit entfielen auf einen Empfänger außerhalb von Einrichtungen im Durchschnitt 1,3 bewilligte Leistungsarten; je Empfänger in Einrichtungen wurde fast immer nur eine Leistungsart – die stationäre Pflege – bewilligt (1,0 Leistungen je Empfänger).

97 % der Empfänger in Einrichtungen erhielten stationäre Pflege

Knapp zwei Drittel (65 %) der bewilligten Einzelleistungen waren Leistungen in Einrichtungen, rund ein Drittel (35 %) waren Leistungen außerhalb von Einrichtungen (siehe folgende Tabelle 2).

Bei den Leistungen in Einrichtungen handelte es sich fast ausschließlich um stationäre Pflege gemäß § 43 SGB XI. Die sogenannte Kurzzeitpflege und die teilstationäre Pflege spielten dagegen mit Anteilen von 2,5 % bzw. knapp 1 % an allen bewilligten Einzelleistungen eine untergeordnete Rolle.

Kurzzeitpflege wird für eine Übergangszeit im Anschluss an eine stationäre Behandlung des Pflegebedürftigen oder in sonstigen Krisensituationen gewährt, in denen vorübergehend häusliche oder teilstationäre Pflege nicht möglich oder nicht ausreichend ist (§ 42 SGB XI).

Teilstationäre Pflege wird in Einrichtungen gewährt, in denen die Leistungsberechtigten Tagespflege beziehungsweise Nachtpflege erhalten. Die teilstationäre Pflege umfasst auch die notwendige Beförderung des Pflegebedürftigen von der Wohnung zur Einrichtung und zurück (§ 41 SGB XI).

Die Leistungen außerhalb von Einrichtungen betrafen vor allem die Kostenübernahme für die Heranziehung der „besonderen Pflegekräfte“. Diese machten 17 % aller bewilligten Einzelleistungen aus.

Bei gut 8 % der Einzelleistungen handelte es sich um die Gewährung von Pflegegeld nach § 64 SGB XII, wobei das Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe I) mit rund 5 % überwog. Auf das Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II) entfielen rund 2 %, auf das Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III) lediglich gut 1 % der Einzelleistungen.

Bei der sogenannten häuslichen Pflege (§ 63 SGB XII) soll der Sozialhilfeträger darauf hinwirken, dass die Pflege einschließlich der hauswirtschaftlichen Versorgung von Personen übernommen wird, die dem Pflegebedürftigen nahestehen. Diese Personen nennt das SGB XII „Pflegepersonen“ – im Unterschied zu den „besonderen Pflegekräften“, deren Heranziehung neben oder anstelle einer „Pflegeperson“ geboten sein kann, etwa zur Beratung oder zeitweiligen Entlastung der „Pflegeperson“.

Die speziell für „Pflegepersonen“ nach § 65 SGB XII vorgesehenen Leistungen (angemessene Aufwendungen, angemessene Beihilfen, Aufwendungen für eine angemessene Alterssicherung) machten rund 7 % der Einzel-Bewilligungen aus.

Ferner handelte es sich bei 2 % der bewilligten Leistungen im Rahmen der Hilfe zur Pflege um Übernahme der Kosten für Hilfsmittel (Gehhilfen, Rollstühle und Ähnliches).

6 Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege im Jahr 2013

Tab 2 **Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege und Bruttoausgaben nach Ort der Leistungserbringung und Hilfeart 2013**

Hilfeart	Anzahl	Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %	1 000 EUR	Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %
Insgesamt				
Insgesamt	500 938	100	3 824 313	100
Außerhalb von Einrichtungen				
Heranziehen einer besonderen Pflegekraft	86 076	17,2	656 093	17,2
Pflegegeld	41 108	8,2	102 932	2,7
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe I)	23 281	4,6	44 250	1,2
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II)	12 054	2,4	34 390	0,9
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III)	5 773	1,2	24 292	0,6
Pflegepersonen nach § 65 SGB XII	35 325	7,1	119 014	3,1
Hilfsmittel	11 713	2,3	6 991	0,2
Zusammen	174 222	34,8	885 031	23,1
In Einrichtungen				
Stationäre Pflege	310 983	62,1	2 902 518	75,9
Kurzzeitpflege	12 638	2,5	19 881	0,5
Teilstationäre Pflege	3 095	0,6	16 883	0,4
Zusammen	326 716	65,2	2 939 282	76,9

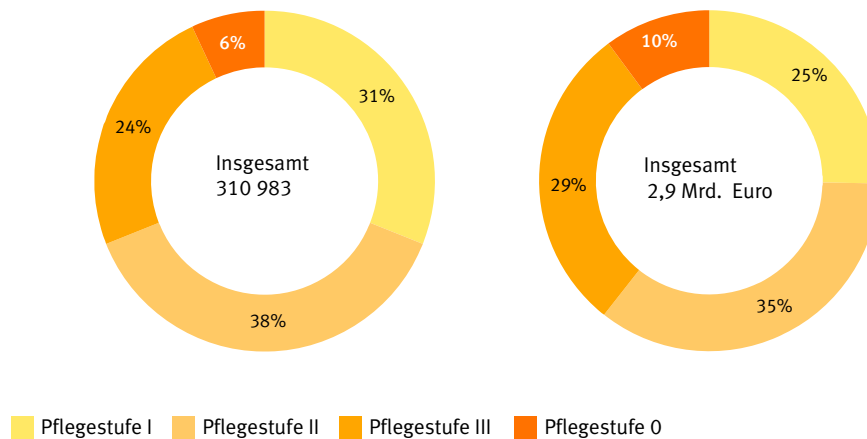
Seit dem Berichtsjahr 2007 sollen sowohl in der Empfänger- als auch in der Ausgaben-Statistik die Leistungen der vollstationären Pflege nach Pflegestufen aufgeteilt werden.

Allerdings sind nicht alle Berichtsstellen in der Lage, diese Merkmalsgliederung vollständig umzusetzen. Hinzu kommen nicht zuordnungsfähige Fälle, bei denen zwar schon Hilfe zur Pflege geleistet wird, eine Einordnung in eine der Pflegestufen aber noch nicht vorgenommen wurde. Daher liegt diese Angabe nicht für alle Empfänger von stationärer Pflege und die diesbezüglichen Ausgaben vor. Entsprechend ist in den Anhangtabellen D2 (Empfänger) und D4 (Ausgaben) die Summe der Unterpositionen nach Pflegestufen geringer als die Angabe zur stationären Pflege insgesamt. In Anhangtabelle D1 übersteigt die Summe der gezählten Pflegestufen die Gesamtzahl der Fälle von stationärer Hilfe zur Pflege. Der Grund hierfür ist, dass im Laufe eines Berichtsjahres ein Empfänger mehrere verschiedene Pflegestufen durchlaufen kann und jede dieser Pflegestufen gezählt wird.

6 Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege im Jahr 2013

Bei den bereits eindeutig einer Pflegestufe zugeordneten Personen sowie bei den zugeordneten Bruttoausgaben ergab sich folgende Aufteilung:

Abb 4 Empfängerinnen und Empfänger sowie Bruttoausgaben vollstationärer Hilfe zur Pflege 2013



Eine genaue Auflistung sämtlicher Einzelleistungen im Berichtsjahr 2013 enthalten die Anhangtabellen D1 (gesamtes Berichtsjahr 2013) und D2 (Stichtag: 31.12.2013). Zu beachten ist hierbei, dass in der Statistik einerseits die Leistungsempfänger, also Personen, andererseits die Anzahl der bewilligten Leistungen gezählt werden und dass auf eine Person mehrere Leistungen entfallen können.

7 Ausgaben der Hilfe zur Pflege im Jahr 2013

13 % der Nettoausgaben der Sozialhilfe entfielen auf Hilfe zur Pflege

Insgesamt gaben die Träger der Sozialhilfe im Jahr 2013 brutto 3,8 Milliarden Euro für die Hilfe zur Pflege aus. Nach Abzug der Einnahmen – insbesondere der Erstattungen von anderen Sozialleistungsträgern – verblieben Nettoausgaben in Höhe von knapp 3,3 Milliarden Euro. Dies waren gut 2,9 % mehr als im Vorjahr. Der Anteil der Nettoausgaben für die Hilfe zur Pflege an den gesamten Nettoausgaben der Sozialhilfe betrug knapp 13 %.

Im Jahr 2013 entfielen 2,5 Milliarden Euro beziehungsweise knapp drei Viertel (74 %) der Nettoausgaben für die Hilfe zur Pflege auf Leistungen in Einrichtungen, 0,9 Milliarden Euro (26 %) der Nettoausgaben wurden für Leistungen außerhalb von Einrichtungen erbracht.

Die Einnahmen für die Hilfe zur Pflege werden ausschließlich insgesamt erfasst. Sie können nicht auf einzelne untergeordnete Leistungsarten aufgeschlüsselt werden. Die folgende Detailbetrachtung der Ausgaben nach den einzelnen Leistungsarten der Hilfe zur Pflege bezieht sich deshalb auf die Bruttoausgaben.

Von den rund 3,8 Milliarden Euro Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege entfielen mit 2,9 Milliarden Euro gut drei Viertel (77 %) auf Leistungen in Einrichtungen. Hierbei handelte es sich fast ausschließlich um Leistungen der stationären Pflege. Die Ausgaben für teilstationäre Pflege und Kurzzeitpflege machten zusammen lediglich knapp 37 Millionen Euro und damit etwa 0,9 % der Bruttoausgaben aus.

Knapp ein Viertel (23 % bzw. rund 885 Millionen Euro) der Bruttoausgaben für Hilfe zur Pflege fielen für Leistungen außerhalb von Einrichtungen an. Hiervon war die Kostenübernahme für die Heranziehung von besonderen Pflegekräften der größte Ausgabenposten (656 Millionen Euro bzw. 17 % der Bruttogesamtausgaben der Hilfe zur Pflege). Lediglich etwa 3 % der Ausgaben wurden für angemessene Aufwendungen und Beihilfen (119 Millionen Euro) von und für Pflegepersonen aufgewendet. Das Pflegegeld machte in den verschiedenen Pflegestufen jeweils rund 3 % der Bruttoausgaben für die Hilfe zur Pflege aus: Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2013 rund 44 Millionen Euro Pflegegeld wegen erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe I), 34 Millionen Euro Pflegegeld wegen schwerer Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II) sowie 24 Millionen Euro Pflegegeld wegen schwerster Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III) genehmigt. Für gewährte Hilfsmittel wurden rund 0,2 % der Bruttoausgaben (7 Millionen Euro) aufgewendet.

8 Exkurs: Pflegeversicherung und Heimkosten

Grundsätzlich gehören alle in der gesetzlichen Krankenversicherung versicherten Personen zur sozialen Pflegeversicherung. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie in der gesetzlichen Krankenversicherung als Pflichtversicherte, Familienversicherte, Rentner oder freiwilliges Mitglied versichert sind. Freiwillig Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung haben die Möglichkeit, sich von der Versicherungspflicht in der sozialen Pflegeversicherung befreien zu lassen und eine private Pflegeversicherung abzuschließen. Wer gegen Krankheit bei einem privaten Krankenversicherungsunternehmen versichert ist, muss eine private Pflegeversicherung abschließen.

2,6 Millionen Pflegebedürftige in Deutschland

Nach den Ergebnissen der zweijährlich durchgeführten amtlichen Pflegestatistik waren im Dezember 2013 2,6 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Das waren – vor allem aufgrund des demografischen Wandels – rund 125 000 oder 5 % mehr als 2011 und 610 000 beziehungsweise 30 % mehr im Vergleich zur ersten Erhebung im Jahr 1999. Rund zwei Drittel (65 %) der Pflegebedürftigen waren Frauen. Gut vier Fünftel (83 %) der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter; gut ein Drittel (37 %) war 85 Jahre und älter.

Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko, pflegebedürftig zu sein. Während im Dezember 2013 jeder Zwanzigste (5 %) der 70- bis 74-Jährigen pflegebedürftig war, wurde für die 90-Jährigen und Älteren die höchste Pflegequote ermittelt: Der Anteil der Pflegebedürftigen an allen Menschen dieser Altersgruppe betrug 64 %.

Mehr als zwei Drittel (71 % bzw. 1,86 Millionen) der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon erhielten knapp 1,2 Millionen Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch Angehörige gepflegt. Weitere 616 000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Bei ihnen erfolgte die Pflege jedoch zum Teil oder vollständig durch ambulante Pflegedienste. Rund ein Drittel (29 % bzw. 764 000) der Pflegebedürftigen wurden in Pflegeheimen betreut.

Ende 2013 waren in Deutschland in der höchsten Pflegeklasse für vollstationäre Pflege und Unterbringung (Pflegeklasse III) im Mittel monatlich 3 017 Euro an das Pflegeheim zu entrichten. In der Pflegeklasse II betrug der durchschnittliche monatliche Vergütungssatz 2 527 Euro und 2 065 Euro in der niedrigsten Pflegeklasse I.

Im deutschlandweiten Vergleich ist die Vergütung der Heime in den neuen Ländern niedriger als im Bundesdurchschnitt. Die geringste monatliche Vergütung für Pflege, Unterkunft und Verpflegung in der Pflegeklasse III hatten Sachsen-Anhalt mit 2 366 Euro und Sachsen mit 2 476 Euro. Am höchsten waren die Heimkosten in der Pflegeklasse III in Nordrhein-Westfalen (3 511 Euro) und Saarland (3 439 Euro). Die Daten wurden zum Stichtag 15. Dezember 2013 erhoben und berechnen sich einheitlich aus 30,4 Tagesätzen.

Zusätzlich zu den Ausgaben für Pflege, Unterkunft und Verpflegung können weitere Ausgaben für die Bewohner, insbesondere für gesondert berechenbare Investitionsaufwendungen, entstehen. Diese werden in der Pflegestatistik allerdings nicht erfasst. Nach ergänzenden Auswertungen anhand der Pflegedatenbank PAULA® des Betriebskrankenkassen Bundesverbandes betragen diese zusätzlich in Rechnung gestellten Investitionskosten im Durchschnitt rund 380 Euro im Monat (Stand: 2012).

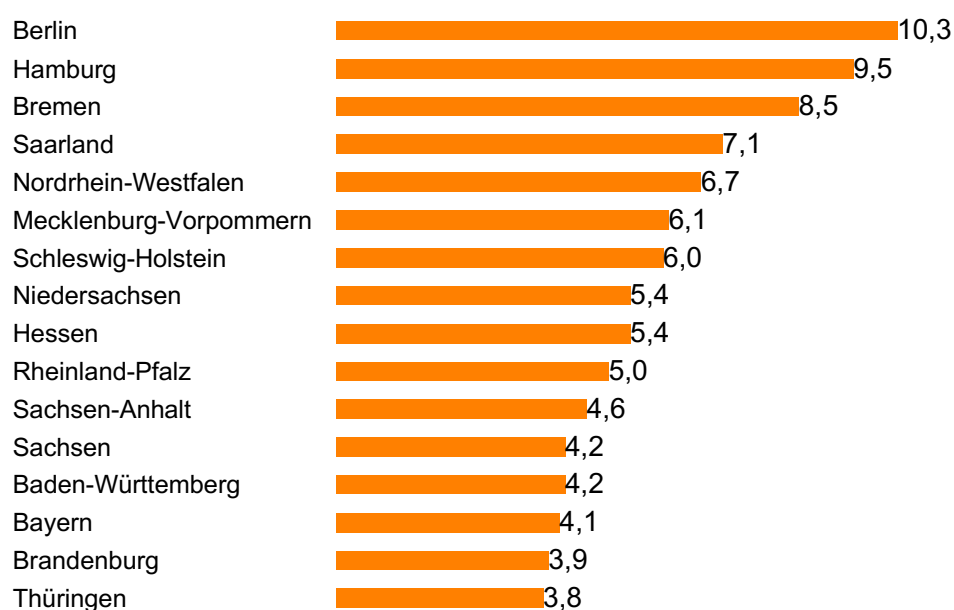
Seit dem 1.1.2015 zahlte die Pflegeversicherung für vollstationäre Dauerpflege bundesweit 1 064 Euro in der Pflegestufe I, 1 330 Euro in der Pflegestufe II und 1 612 Euro monatlich in der Pflegestufe III (ohne Härtefallregelungen). Zur Finanzierung der darüber hinausgehenden Pflegeheimkosten müssen die Pflegebedürftigen eigene finanzielle Mittel aufwenden oder auf Sozialleistungen, wie die Hilfe zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe, zurückgreifen.

9 Hilfe zur Pflege 2013 im Ländervergleich

Geringste Empfängerichte in Thüringen

Der Anteil der Leistungsempfänger an der Bevölkerung unterscheidet sich regional deutlich. Am niedrigsten war er in Thüringen mit 3,8 Empfängern je 1 000 Einwohner am höchsten in Berlin. Dort bezogen 10,3 von 1 000 Menschen Hilfe zur Pflege.

Abb 5 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege 2013
je 1 000 Einwohner



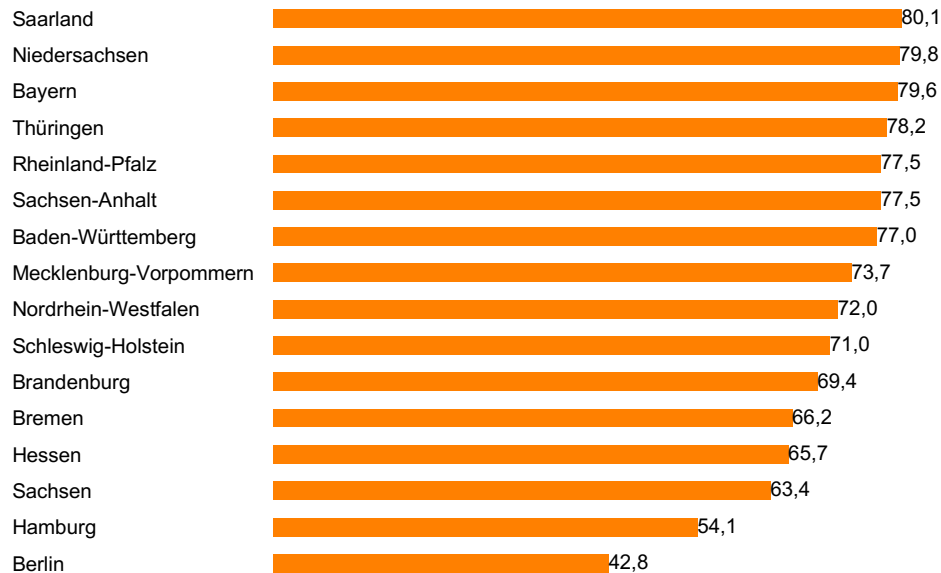
Nahezu ein Drittel der Empfänger (31 %) erhielt Hilfe zur Pflege von überörtlichen Trägern der Sozialhilfe, das heißt entweder von den Ländern selbst oder von höheren Kommunalbehörden (zum Beispiel Landeswohlfahrtsverbände, Landschaftsverbände, Bezirke). Werden von den überörtlichen Trägern örtliche Träger sowie diesen zugehörige Gemeinden und Gemeindeverbände zur Durchführung der Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII herangezogen, dann sind diese ebenfalls als „überörtlicher Träger“ tätig. Gut zwei Drittel der Fälle (69 %) wurden von den örtlichen Sozialhilfeträgern, das heißt den kreisfreien Städten und Landkreisen, bearbeitet. Werden von Landkreisen kreisangehörige Gemeinden oder Gemeindeverbände zur Durchführung der Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII herangezogen, dann wirken diese ebenfalls als „örtlicher Träger“.

Da die Zuständigkeiten zwischen den örtlichen und den überörtlichen Trägern der Sozialhilfe von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt sind, erscheint eine entsprechende Aufteilung nur auf Länderebene sinnvoll, nicht aber im Vergleich der Länder untereinander beziehungsweise für den Bund insgesamt (siehe Anhangtabelle L1).

9 Hilfe zur Pflege 2013 im Ländervergleich

Im Saarland, Niedersachsen und in Bayern bezogen rund 80 % der Hilfeempfänger Leistungen ausschließlich in Einrichtungen. In Hamburg (54 %) und insbesondere Berlin (43 %) waren diese Anteile deutlich niedriger.

Abb. 6 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen 2013 in %



Ausgaben je Einwohner im Osten niedriger als im Westen

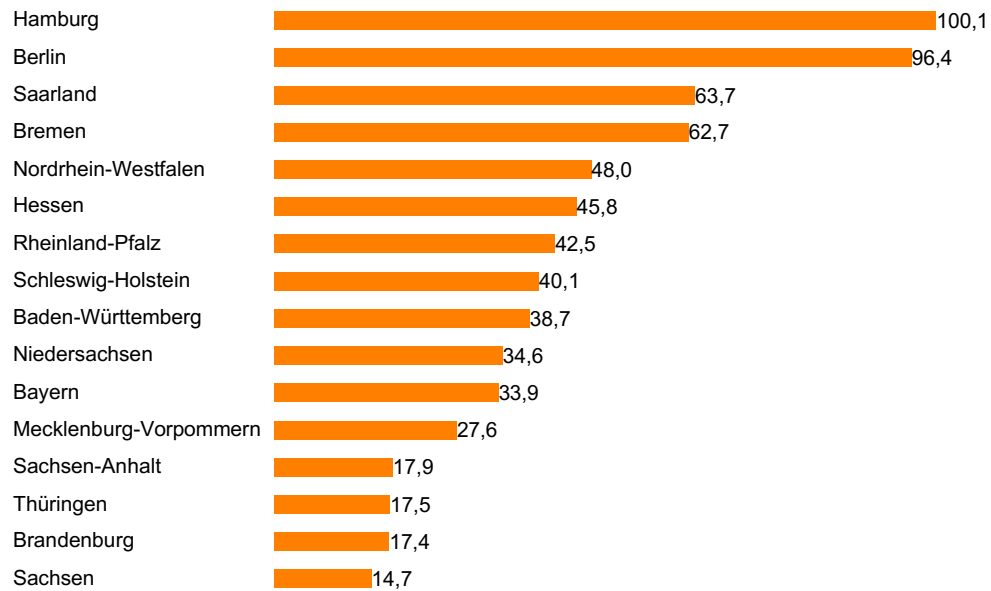
Die höchsten Nettoaussgaben für die Hilfe zur Pflege verzeichnete das bevölkerungsstärkste Land Nordrhein-Westfalen: Hier wurden im Jahr 2013 insgesamt rund 843 Millionen Euro aufgewendet; dies war gut ein Viertel (25 %) der Ausgaben für die Hilfe zur Pflege in Deutschland.

Gemessen an der Einwohnerzahl waren die Nettoaussgaben für die Hilfe zur Pflege allerdings in den Stadtstaaten mit Abstand am höchsten: In Hamburg wurden rund 100 Euro je Einwohner für die Hilfe zur Pflege geleistet, gefolgt von Berlin mit fast 96 Euro je Einwohner und Bremen mit rund 63 Euro je Einwohner.

Auffällig ist hier der Unterschied zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern: Während im Westen Deutschlands (ohne Berlin) durchschnittlich 43 Euro je Einwohner an Hilfe zur Pflege gewährt wurden, waren es im Osten Deutschlands einschließlich Berlin 35 Euro und ohne Berlin sogar lediglich 18 Euro. Deutschlandweit lag der Durchschnitt bei rund 41 Euro je Einwohner.

9 Hilfe zur Pflege 2013 im Ländervergleich

Abb 7 **Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege je Einwohner 2013**
in EUR



Zum Hintergrund der Statistik über die Hilfe zur Pflege

- Statistische Angaben über die im 7. Kapitel des SGB XII „Sozialhilfe“ geregelte Hilfe zur Pflege werden durch die amtliche Sozialhilfestatistik über **zwei** Erhebungen gewonnen:
 - I. **Statistik über die Empfänger/-innen von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII „Sozialhilfe“** (Bezeichnung bis 2004: Statistik über die Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen)
 - II. **Statistik über die Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe.**
- **Ziel** der oben genannten Statistiken ist es, Daten zur **Zahl und Struktur der Empfänger/-innen** von Sozialhilfeleistungen sowie über die mit den verschiedenen Hilfearten verbundenen **Ausgaben** zu gewinnen.
- Die oben genannten Statistiken werden als Vollerhebungen von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder **jährlich** als Bundesstatistiken durchgeführt. Das **Statistische Bundesamt** übernimmt die technische und methodische Vorbereitung der Erhebungen, die **Statistischen Ämter der Länder** führen die Befragungen durch und bereiten die erhobenen Daten zu statistischen Ergebnissen auf. Es handelt sich um Sekundärstatistiken, bei denen vorliegende Verwaltungsdaten statistisch ausgewertet werden.
- Im Rahmen der **Empfängerstatistik** werden alle Hilfebezieher/-innen erfasst, die **im Berichtsjahr** mindestens einmal eine der Hilfen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII erhalten haben. Neben diesen kumulierten Zahlen liegen Angaben zum Stichtag 31.12. jeden Jahres vor. Die gemäß § 122 Abs. 3 SGB XII zu erhebenden Merkmale umfassen neben klassischen personenbezogenen oder soziodemografischen Grunddaten (Wohnort, Geschlecht, Geburtsjahr und so weiter) den Hilfebezug nach verschiedenen (Unter-)Hilfearten. Dabei wird zwischen dem Leistungsbezug in und außerhalb von Einrichtungen differenziert. Detaillierte Angaben werden insbesondere über die Empfänger/-innen von **Eingliederungshilfe für behinderte Menschen** (6. Kapitel SGB XII) sowie über die Empfänger/-innen von **Hilfe zur Pflege** (7. Kapitel SGB XII) erhoben.
- In der **Aufwandsstatistik** werden Angaben über die Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe für das jeweils **abgelaufene Jahr** erhoben, und zwar jeweils differenziert für Leistungen in und außerhalb von Einrichtungen. Im Einzelnen werden erfasst:
 - Die **Ausgaben** (differenziert nach einzelnen Hilfe- beziehungsweise Unterhilfearten) für Leistungen nach dem SGB XII; sie umfassen sowohl die Ausgaben für die Hilfe zum Lebensunterhalt (3. Kapitel SGB XII) und die Ausgaben für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kapitel SGB XII) als auch die Ausgaben für Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII.
 - Die **Einnahmen** differenziert nach Haupthilfearten; insbesondere handelt es sich hierbei um Leistungen von anderen Sozialleistungsträgern (zum Beispiel gesetzliche Kranken-, Renten-, Pflege- oder Arbeitslosenversicherung) sowie um übergeleitete Ansprüche und Unterhaltsansprüche gegen bürgerlich-rechtlich Unterhaltsverpflichtete.

Durch Gegenüberstellung von Bruttoausgaben und Einnahmen können die **„reinen Ausgaben“ beziehungsweise Nettoausgaben** differenziert nach Hilfearten dargestellt werden. Insgesamt entsprechen die Hilfearten der Aufwandsstatistik

denjenigen, die auch in der Empfängerstatistik erfasst werden. Somit ist eine enge Verzahnung zwischen Empfänger- und Aufwandsstatistik sichergestellt.

- Rechtsgrundlagen:
 - **I. Statistik über die Empfänger/-innen von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII:**
§ 121 Nr. 1c-g SGB XII; erhoben werden die Angaben zu **§ 122 Abs. 3 SGB XII**
 - **II. Statistik über die Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe:**
§ 121 Nr. 2 SGB XII; erhoben werden die Angaben zu **§ 122 Abs. 4 SGB XII**.
- Für die oben genannten Erhebungen besteht gemäß § 125 SGB XII eine **Auskunftspflicht** durch die **örtlichen Träger** (Sozialämter der kreisfreien Städte oder Landkreise) oder die **überörtlichen Träger** (Bundesländer oder höhere Kommunalbehörden wie zum Beispiel Landeswohlfahrtsverbände, Landschaftsverbände oder Bezirke) der Sozialhilfe.
- **Weitere Daten und Hintergrundinformationen:**
 - Die Ergebnisse der amtlichen Sozialhilfestatistiken werden üblicherweise rund neun Monate nach der Erhebung zunächst in einer Pressemitteilung veröffentlicht (www.destatis.de). Anschließend erfolgt die differenzierte Darstellung in weiteren **Publikationen** (z. B. Fachserien, Fachberichte), die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes in der Regel kostenfrei als Download-Produkte erhältlich sind
<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/Thema/Soziales.html>
Weitere Daten/Tabellen können auch direkt beim Statistischen Bundesamt per E-Mail angefordert werden (sozialhilfe@destatis.de).
 - Regional tiefer gegliederte Ergebnisse (z. B. auf Kreis- und Regierungsbezirksebene) liefern die jeweils zuständigen **Statistischen Ämter der Länder**.

Weitere Hintergrundinformationen zur Methodik der Sozialhilfestatistiken finden sich in den **Qualitätsberichten**, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes kostenfrei als Download abrufbar sind (www.destatis.de/kontakt).

Tabelle D 1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Hilfeart ¹⁾	Insgesamt	Darunter mit zusätzlichen Pflegeleistungen eines Sozial- versicherungsträgers	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				Durch- schnitts- alter in Jahren
			unter 40	40 – 65	65 – 80	80 und älter	
Außerhalb von Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	51 536	4 351	3 643	20 197	20 000	7 696	64,7
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	8 647	1 399	498	2 861	3 493	1 795	67,3
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	4 207	654	427	1 340	1 451	989	65,6
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	2 359	539	573	1 111	406	269	53,6
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	5 037	365	373	2 127	1 866	671	63,8
Angemessene Beihilfen.....	8 897	550	756	3 760	3 292	1 089	63,0
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	378	26	30	200	108	40	61,1
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	34 150	3 031	1 820	13 063	14 021	5 246	65,8
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	362	55	61	179	90	32	57,5
Hilfsmittel.....	3 898	213	149	1 190	1 724	835	68,8
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	78 032	7 459	3 050	17 475	30 992	26 515	72,3
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	14 634	2 469	440	2 560	5 702	5 932	74,5
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	7 847	1 383	371	1 334	2 371	3 771	75,3
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	3 414	764	468	1 064	696	1 186	66,2
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	7 496	652	283	1 983	2 782	2 448	71,4
Angemessene Beihilfen.....	12 944	887	607	3 376	5 272	3 689	70,4
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	573	32	27	170	207	169	69,7
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	51 926	5 428	1 574	11 073	21 230	18 049	73,1
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	506	99	48	216	127	115	63,3
Hilfsmittel.....	7 815	566	143	1 244	3 096	3 332	75,9
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	129 568	11 810	6 693	37 672	50 992	34 211	69,3
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	23 281	3 868	938	5 421	9 195	7 727	71,8
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	12 054	2 037	798	2 674	3 822	4 760	71,9
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	5 773	1 303	1 041	2 175	1 102	1 455	61,1
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	12 533	1 017	656	4 110	4 648	3 119	68,3
Angemessene Beihilfen.....	21 841	1 437	1 363	7 136	8 564	4 778	67,4
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	951	58	57	370	315	209	66,3
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	86 076	8 459	3 394	24 136	35 251	23 295	70,2
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	868	154	109	395	217	147	60,9
Hilfsmittel.....	11 713	779	292	2 434	4 820	4 167	73,5
In Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	105 657	86 073	2 314	29 981	47 367	25 995	70,7
Teilstationäre Pflege.....	947	285	8	232	488	219	71,9
Kurzzeitpflege.....	4 964	2 811	433	1 572	2 081	878	65,5
Stationäre Pflege.....	102 203	85 030	1 897	28 950	45 948	25 408	70,9
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	11 332	2 038	440	4 604	4 902	1 386	65,8
Pflegestufe I.....	38 259	34 596	326	11 327	18 174	8 432	70,8
Pflegestufe II.....	39 160	36 059	360	8 964	17 979	11 857	73,2
Pflegestufe III.....	22 618	20 975	826	5 829	9 344	6 619	71,1
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	214 429	193 421	1 673	18 556	54 495	139 705	81,9
Teilstationäre Pflege.....	2 148	710	115	262	856	915	74,0
Kurzzeitpflege.....	7 674	4 670	350	1 051	2 569	3 704	75,7
Stationäre Pflege.....	208 780	191 716	1 226	17 714	52 479	137 361	82,1
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	10 142	2 370	156	1 866	3 848	4 272	75,6
Pflegestufe I.....	69 059	65 509	195	5 677	19 139	44 046	81,7
Pflegestufe II.....	92 161	88 174	268	6 090	21 874	63 929	83,3
Pflegestufe III.....	60 521	58 087	630	5 113	12 821	41 957	82,8
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	320 086	279 494	3 987	48 537	101 862	165 700	78,2
Teilstationäre Pflege.....	3 095	995	123	494	1 344	1 134	73,3
Kurzzeitpflege.....	12 638	7 481	783	2 623	4 650	4 582	71,7
Stationäre Pflege.....	310 983	276 746	3 123	46 664	98 427	162 769	78,5
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	21 474	4 408	596	6 470	8 750	5 658	70,4
Pflegestufe I.....	107 316	100 105	521	17 004	37 313	52 478	77,8
Pflegestufe II.....	131 321	124 233	628	15 054	39 853	75 786	80,3
Pflegestufe III.....	83 139	79 062	1 456	10 942	22 165	48 576	79,6
Außerhalb von und in Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	155 155	89 484	5 927	49 596	66 342	33 290	69,0
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	288 857	199 099	4 704	35 615	84 190	164 348	79,3
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	444 012	288 583	10 631	85 211	150 532	197 638	75,5

1) Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart (bzw. jedem Ort der Leistungserbringung) gezählt.
2) Mehrfachzahlungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Tabelle D 2 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland am 31.12.2013
Nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Hilfeart ¹⁾	Insgesamt	Darunter mit zusätzlichen Pflegeleistungen eines Sozialver- sicherungsträgers	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				Durch- schnitts- alter in Jahren
			unter 40	40 – 65	65 – 80	80 und älter	
Außerhalb von Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	38 112	2 920	2 801	15 198	14 543	5 570	64,4
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	6 655	1 063	405	2 250	2 659	1 341	66,9
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	3 185	462	344	1 100	1 041	700	64,5
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	1 992	464	521	972	316	183	52,1
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	3 552	192	277	1 548	1 268	459	63,2
Angemessene Beihilfen.....	5 509	183	563	2 483	1 895	568	61,3
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	186	12	9	90	65	22	64,0
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	23 681	2 058	1 220	9 209	9 743	3 509	65,8
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	237	38	45	126	50	16	55,5
Hilfsmittel.....	2 381	103	76	747	1 081	477	68,7
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	58 418	4 800	2 335	13 450	23 785	18 848	71,9
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	11 262	1 814	351	2 088	4 574	4 249	73,8
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	5 801	939	306	1 095	1 782	2 618	74,1
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	2 674	576	408	927	530	809	63,9
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	5 207	330	220	1 416	1 981	1 590	70,6
Angemessene Beihilfen.....	8 064	307	449	2 256	3 353	2 006	69,0
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	322	15	10	79	132	101	71,7
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	36 341	3 585	1 047	7 982	15 338	11 974	72,8
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	357	79	38	168	83	68	61,5
Hilfsmittel.....	5 160	305	76	863	2 148	2 073	75,5
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	96 530	7 720	5 136	28 648	38 328	24 418	68,9
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	17 917	2 877	756	4 338	7 233	5 590	71,2
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	8 986	1 401	650	2 195	2 823	3 318	70,7
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	4 666	1 040	929	1 899	846	992	58,9
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	8 759	522	497	2 964	3 249	2 049	67,6
Angemessene Beihilfen.....	13 573	490	1 012	4 739	5 248	2 574	65,9
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	508	27	19	169	197	123	68,9
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	60 022	5 643	2 267	17 191	25 081	15 483	70,0
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	594	117	83	294	133	84	59,1
Hilfsmittel.....	7 541	408	152	1 610	3 229	2 550	73,3
In Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	81 470	66 934	1 627	24 795	36 943	18 105	70,1
Teilstationäre Pflege.....	555	164	6	162	279	108	70,5
Kurzzeitpflege.....	271	77	49	82	108	32	60,2
Stationäre Pflege.....	80 644	66 693	1 572	24 551	36 556	17 965	70,1
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	8 421	766	320	3 561	3 634	906	65,3
Pflegestufe I.....	27 791	25 113	238	8 923	13 166	5 464	70,1
Pflegestufe II.....	27 584	25 370	275	7 114	12 841	7 354	72,1
Pflegestufe III.....	16 323	15 127	731	4 804	6 674	4 114	69,4
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	165 189	150 177	1 123	15 640	44 649	103 777	81,3
Teilstationäre Pflege.....	1 310	407	79	192	533	506	72,6
Kurzzeitpflege.....	417	141	41	66	140	170	71,8
Stationäre Pflege.....	163 462	149 629	1 003	15 382	43 976	103 101	81,4
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	7 233	637	105	1 446	2 873	2 809	74,8
Pflegestufe I.....	48 611	46 101	139	4 530	14 221	29 721	81,0
Pflegestufe II.....	64 045	61 266	211	4 911	16 598	42 325	82,4
Pflegestufe III.....	42 824	41 051	543	4 402	10 045	27 834	81,4
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	246 659	217 111	2 750	40 435	81 592	121 882	77,6
Teilstationäre Pflege.....	1 865	571	85	354	812	614	72,0
Kurzzeitpflege.....	688	218	90	148	248	202	67,2
Stationäre Pflege.....	244 106	216 322	2 575	39 933	80 532	121 066	77,7
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	15 654	1 403	425	5 007	6 507	3 715	69,7
Pflegestufe I.....	76 402	71 214	377	13 453	27 387	35 185	77,0
Pflegestufe II.....	91 629	86 636	486	12 025	29 439	49 679	79,3
Pflegestufe III.....	59 147	56 178	1 274	9 206	16 719	31 948	78,1
Außerhalb von und in Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	119 140	69 714	4 423	39 875	51 253	23 589	68,3
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	222 643	154 670	3 455	28 960	68 043	122 185	79,0
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	341 783	224 384	7 878	68 835	119 296	145 774	75,0

1) Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart (bzw. jedem Ort der Leistungserbringung) gezählt.
2) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Tabelle D 3.1 Empfängerinnen und Empfänger von im Laufe des Berichtsjahres 2013 beendeter Hilfe zur Pflege in Deutschland
Nach Altersgruppen, Dauer der Hilfgewährung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Davon mit einer Dauer der Hilfestellung von ... bis unter ... Jahren		
		unter 1	1 – 5	5 und mehr
Außerhalb von und in Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	1 623	865	541	217
40 – 65.....	10 656	5 018	4 107	1 531
65 – 80.....	16 156	6 556	6 929	2 671
80 und älter.....	10 159	3 651	4 812	1 696
Zusammen.....	38 594	16 090	16 389	6 115
Durchschnittsalter in Jahren.....	70,0	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	1 388	731	431	226
40 – 65.....	7 402	3 582	2 760	1 060
65 – 80.....	17 713	7 495	7 401	2 817
80 und älter.....	44 005	12 760	22 397	8 848
Zusammen.....	70 508	24 568	32 989	12 951
Durchschnittsalter in Jahren.....	80,7	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	3 011	1 596	972	443
40 – 65.....	18 058	8 600	6 867	2 591
65 – 80.....	33 869	14 051	14 330	5 488
80 und älter.....	54 164	16 411	27 209	10 544
Zusammen.....	109 102	40 658	49 378	19 066
Durchschnittsalter in Jahren.....	76,9	.	.	.
In Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	703	443	196	64
40 – 65.....	5 340	2 718	1 909	713
65 – 80.....	10 719	4 418	4 543	1 758
80 und älter.....	8 067	2 976	3 933	1 158
Zusammen.....	24 829	10 555	10 581	3 693
Durchschnittsalter in Jahren.....	72,7	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	591	348	157	86
40 – 65.....	3 027	1 576	990	461
65 – 80.....	10 155	4 356	4 185	1 614
80 und älter.....	36 897	10 941	19 364	6 592
Zusammen.....	50 670	17 221	24 696	8 753
Durchschnittsalter in Jahren.....	83,9	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	1 294	791	353	150
40 – 65.....	8 367	4 294	2 899	1 174
65 – 80.....	20 874	8 774	8 728	3 372
80 und älter.....	44 964	13 917	23 297	7 750
Zusammen.....	75 499	27 776	35 277	12 446
Durchschnittsalter in Jahren.....	80,2	.	.	.

Diese Tabelle zeigt die Empfänger/-innen, bei denen ein Ende der Leistung angegeben wurde.

Tabelle D 3.2 Empfängerinnen und Empfänger von am 31.12.2013 andauernder Hilfe zur Pflege in Deutschland
Nach Altersgruppen, bisheriger Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Davon mit einer Dauer der Hilfestellung von ... bis unter ... Jahren		
		unter 1	1 – 5	5 und mehr
Außerhalb von und in Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	4 304	981	1 846	1 477
40 – 65.....	38 940	8 846	18 125	11 969
65 – 80.....	50 186	12 087	24 602	13 497
80 und älter.....	23 131	6 312	11 705	5 114
Zusammen.....	116 561	28 226	56 278	32 057
Durchschnittsalter in Jahren.....	68,3	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	3 316	731	1 475	1 110
40 – 65.....	28 213	6 171	13 041	9 001
65 – 80.....	66 477	16 112	33 442	16 923
80 und älter.....	120 343	28 093	64 893	27 357
Zusammen.....	218 349	51 107	112 851	54 391
Durchschnittsalter in Jahren.....	78,9	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	7 620	1 712	3 321	2 587
40 – 65.....	67 153	15 017	31 166	20 970
65 – 80.....	116 663	28 199	58 044	30 420
80 und älter.....	143 474	34 405	76 598	32 471
Zusammen.....	334 910	79 333	169 129	86 448
Durchschnittsalter in Jahren.....	75,2	.	.	.
In Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	1 611	376	703	532
40 – 65.....	24 641	5 202	11 904	7 535
65 – 80.....	36 648	8 500	18 322	9 826
80 und älter.....	17 928	5 110	9 408	3 410
Zusammen.....	80 828	19 188	40 337	21 303
Durchschnittsalter in Jahren.....	70,1	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	1 082	198	512	372
40 – 65.....	15 529	3 023	7 306	5 200
65 – 80.....	44 340	10 361	22 789	11 190
80 und älter.....	102 808	25 097	57 364	20 347
Zusammen.....	163 759	38 679	87 971	37 109
Durchschnittsalter in Jahren.....	81,3	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	2 693	574	1 215	904
40 – 65.....	40 170	8 225	19 210	12 735
65 – 80.....	80 988	18 861	41 111	21 016
80 und älter.....	120 736	30 207	66 772	23 757
Zusammen.....	244 587	57 867	128 308	58 412
Durchschnittsalter in Jahren.....	77,6	.	.	.

Diese Tabelle zeigt die Empfänger/-innen, bei denen kein Ende der Leistung angegeben wurde.

Tabelle D 4 Bruttoausgaben, Einnahmen und Nettoausgaben der Sozialhilfe für Leistungen der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Hilfeart, Einnahmeart und Ort der Leistungserbringung

Hilfeart Einnahmeart	Ort der Leistungserbringung		
	insgesamt	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
	EUR		
Bruttoausgaben	3 824 313 163	885 030 822	2 939 282 341
Ausgaben für häusliche Pflege nach § 63 SGB XII in Form von			
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	44 250 025	44 250 025	-
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit	34 390 328	34 390 328	-
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit	24 291 567	24 291 567	-
Andere Leistungen	782 098 909	782 098 909	-
davon:			
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson	72 422 359	72 422 359	-
Angemessene Beihilfen	32 039 186	32 039 186	-
Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder der besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung	14 552 937	14 552 937	-
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	656 093 245	656 093 245	-
Hilfsmittel	6 991 180	6 991 180	-
Ausgaben für teilstationäre Pflege	16 882 834	-	16 882 834
Ausgaben für Kurzzeitpflege	19 881 203	-	19 881 203
Ausgaben für stationäre Pflege	2 902 518 318	-	2 902 518 318
darunter:			
Sogenannte Pflegestufe 0	280 825 818	-	280 825 818
Pflegestufe I	718 674 388	-	718 674 388
Pflegestufe II	1 002 044 839	-	1 002 044 839
Pflegestufe III	835 224 794	-	835 224 794
Einnahmen	485 600 199	25 694 833	459 905 366
davon:			
Kostenbeiträge und Aufwendungssatz, Kostenersatz	66 924 995	5 465 585	61 459 410
Übergeleitete Unterhaltsansprüche gegen bürgerlich-rechtlich Unterhaltsverpflichtete	67 925 628	3 267 519	64 658 109
Leistungen von Sozialleistungsträgern	256 769 758	9 542 431	247 227 327
Sonstige Ersatzleistungen	42 184 516	1 475 873	40 708 643
Rückzahlungen gewährter Hilfen (Tilgung und Zinsen v. Darlehen)	51 795 302	5 943 425	45 851 877
Nettoausgaben	3 338 712 964	859 335 989	2 479 376 975

Tabelle D 5 **Bruttoausgaben der Sozialhilfe insgesamt und der Hilfe zur Pflege in Deutschland**
Ab 1963

Jahr ¹⁾	Bruttoausgaben	
	Sozialhilfe insgesamt	darunter: Hilfe zur Pflege
	1 000 EUR	
1963	951 071	247 405
1964	993 322	279 096
1965	1 076 936	318 280
1966	1 185 040	344 979
1967	1 304 015	397 806
1968	1 365 726	434 079
1969	1 462 001	466 867
1970	1 705 212	565 809
1971	2 053 895	703 917
1972	2 462 884	828 959
1973	2 891 792	968 600
1974	3 648 678	1 236 530
1975	4 297 439	1 511 488
1976	4 906 651	1 745 793
1977	5 344 253	1 928 920
1978	5 802 409	2 189 147
1979	6 201 358	2 359 153
1980	6 782 760	2 558 029
1981	7 558 247	2 853 617
1982	8 348 948	3 081 888
1983	8 983 119	3 264 938
1984	9 584 429	3 405 398
1985	10 658 181	3 656 534
1986	11 860 334	3 883 094
1987	12 884 062	4 173 712
1988	13 809 839	4 435 502
1989	14 712 176	4 677 070
1990	16 249 666	5 191 801
1991	19 090 318	6 492 481
1992	21 782 368	7 507 640
1993	25 011 940	8 426 800
1994	25 427 805	9 061 749
1995	26 669 394	8 933 876
1996	25 457 615	7 100 067
1997	22 776 247	3 499 502
1998	23 030 117	3 001 297
1999	22 978 474	2 900 681
2000	23 318 968	2 876 428
2001	23 941 607	2 904 892
2002	24 652 415	2 942 857
2003	25 590 166	3 004 965
2004	26 340 096	3 141 897
2005	19 948 536	3 151 612
2006	20 483 049	3 119 864
2007	21 127 997	3 216 624
2008	21 954 972	3 261 691
2009	23 029 456	3 334 086
2010	23 942 452	3 439 275
2011	24 995 621	3 576 780
2012	26 235 048	3 720 216
2013	27 441 653	3 824 313

1) Bis einschl. 1990: früheres Bundesgebiet.

**Tabelle D 6 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland
Ab 1963**

Jahr ¹⁾	Insgesamt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner ²⁾
1963	165 351	2,9
1964	195 379	3,4
1965	209 265	3,5
1966	218 320	3,7
1967	225 775	3,8
1968	232 845	3,9
1969	239 283	3,9
1970	259 969	4,3
1971	289 064	4,7
1972	315 443	5,1
1973	334 640	5,4
1974	365 763	5,9
1975	402 089	6,5
1976	413 005	6,7
1977	425 039	6,9
1978	428 964	7,0
1979	442 159	7,2
1980	462 946	7,5
1981	450 712	7,3
1982	468 582	7,6
1983	460 709	7,5
1984	458 768	7,5
1985	467 020	7,7
1986	490 723	8,0
1987	507 018	8,3
1988	525 429	8,6
1989	535 064	8,6
1990	545 942	8,6
1991	655 328	8,2
1992	674 716	8,4
1993	660 434	8,1
1994	563 452	7,1
1995	573 636	7,1
1996	426 365	5,2
1997	328 280	4,0
1998	289 299	3,5
1999	309 713	3,8
2000	324 144	3,9
2001	331 520	4,0
2002	313 190	3,8
2003	322 851	3,9
2004	328 324	4,0
2005	344 427	4,2
2006	366 155	4,4
2007	371 871 ³⁾	4,5
2008	397 110	4,8
2009	392 192	4,8
2010	411 025	5,0
2011	423 039	5,2
2012	439 157	5,5
2013	444 012	5,5

1) Bis einschl. 1990: früheres Bundesgebiet.

2) Bevölkerungsstand: Berechnung mit der durchschnittlichen Bevölkerungszahl des jeweiligen Jahres.

Ab 1990 auf der Grundlage früherer Zählungen (Volkszählung 1987 im ehemaligen Bundesgebiet und Registerzählung 1990 in der ehemaligen DDR. Durchschnitt des Jahres 2012 auf Grundlage des Zensus 2011.

3) Inkl. der geschätzten Untererfassung in Nordrhein-Westfalen (14 500 Fälle).

Tabelle L 1.1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung

	Insgesamt ¹⁾	Davon		Und zwar von Leistungen	
		bei örtlichen Trägern der Sozialhilfe	bei überörtlichen Trägern der Sozialhilfe	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
	Anzahl				
Baden-Württemberg.....	44 078	44 078	—	10 149	35 055
Bayern.....	51 171	9 964	41 207	10 460	40 764
Berlin.....	35 171	—	35 171	20 129	16 212
Brandenburg.....	9 646	9 646	—	2 954	6 786
Bremen	5 608	1 845	3 763	1 898	3 831
Hamburg	16 505	16 505	—	7 569	9 885
Hessen.....	32 392	28 651	3 741	11 118	21 672
Mecklenburg-Vorpommern.....	9 745	2 373	7 372	2 564	7 208
Niedersachsen.....	42 052	37 709	4 343	8 505	33 813
Nordrhein-Westfalen.....	118 132	105 501	12 631	33 083	85 453
Rheinland-Pfalz.....	20 005	4 785	15 220	4 499	15 794
Saarland.....	7 095	6 285	810	1 413	5 746
Sachsen.....	16 970	13 711	3 259	6 204	11 060
Sachsen-Anhalt.....	10 292	4	10 288	2 318	8 082
Schleswig-Holstein.....	16 852	15 659	1 193	4 892	12 175
Thüringen.....	8 298	8 298	—	1 813	6 550
Deutschland.....	444 012	305 014	138 998	129 568	320 086
Früheres Bundesgebiet.....	353 890	270 982	82 908	93 586	264 188
Neue Länder einschl. Berlin.....	90 122	34 032	56 090	35 982	55 898

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Tabelle L 1.2 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung

	Insgesamt ¹⁾	Davon		Und zwar von Leistungen	
		bei örtlichen Trägern der Sozialhilfe	bei überörtlichen Trägern der Sozialhilfe	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
	je 1000 Einwohner ²⁾				
Baden-Württemberg.....	4,2	4,2	—	1,0	3,3
Bayern.....	4,1	0,8	3,3	0,8	3,2
Berlin.....	10,3	0,0	10,3	5,9	4,8
Brandenburg.....	3,9	3,9	0,0	1,2	2,8
Bremen	8,5	2,8	5,7	2,9	5,8
Hamburg	9,5	9,5	0,0	4,3	5,7
Hessen.....	5,4	4,8	0,6	1,8	3,6
Mecklenburg-Vorpommern.....	6,1	1,5	4,6	1,6	4,5
Niedersachsen.....	5,4	4,8	0,6	1,1	4,3
Nordrhein-Westfalen.....	6,7	6,0	0,7	1,9	4,9
Rheinland-Pfalz.....	5,0	1,2	3,8	1,1	4,0
Saarland.....	7,1	6,0	0,8	1,4	5,8
Sachsen.....	4,2	3,4	0,8	1,5	2,7
Sachsen-Anhalt.....	4,6	0,0	4,6	1,0	3,6
Schleswig-Holstein.....	6,0	5,6	0,4	1,7	4,3
Thüringen.....	3,8	3,8	0,0	0,8	3,0
Deutschland.....	5,5	3,8	1,7	1,6	4,0
Früheres Bundesgebiet.....	5,5	4,2	1,3	1,4	4,1
Neue Länder einschl. Berlin.....	5,7	2,1	3,5	2,3	3,5

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

2) Bevölkerungsstand: Berechnung mit der durchschnittlichen Bevölkerungszahl 2013 auf der Grundlage des Zensus 2011.

Tabelle L 2.1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt ¹⁾	Pflegegeld			Angemessene Aufwen- dungen der Pflege- person	Angemessene Beihilfen	Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung	Kosten- übernahme für Heran- ziehung einer besonderen Pflegekraft	Hilfsmittel
		I bei erheblicher Pflege- bedürftigkeit	II bei schwerer Pflege- bedürftigkeit	III bei schwerster Pflege- bedürftigkeit					
Baden-Württemberg	10 149	1 523	935	534	1 368	2 481	240	5 202	1 051
Bayern	10 460	2 303	981	747	1 523	2 812	55	5 309	671
Berlin	20 129	2 455	1 441	676	1 534	2 410	44	18 039	726
Brandenburg	2 954	187	99	45	51	490	4	2 251	92
Bremen	1 898	540	294	148	581	159	7	1 334	121
Hamburg	7 569	2 888	1 565	563	97	16	7	7 110	547
Hessen	11 118	2 617	1 595	808	2 568	555	41	5 662	2 765
Mecklenburg-Vorpommern	2 564	335	173	75	249	530	19	1 620	71
Niedersachsen	8 505	1 831	974	421	1 052	1 559	39	4 468	744
Nordrhein-Westfalen.....	33 083	4 748	2 284	936	1 846	5 357	170	23 129	3 350
Rheinland-Pfalz	4 499	1 077	322	191	578	1 167	–	2 131	463
Saarland	1 413	318	123	63	155	114	–	492	535
Sachsen	6 204	1 177	604	306	235	1 632	–	4 067	127
Sachsen-Anhalt	2 318	391	200	68	32	749	–	1 522	68
Schleswig-Holstein	4 892	624	298	110	364	1 469	300	2 627	315
Thüringen	1 813	267	166	82	300	341	22	1 113	67
Deutschland	129 568	23 281	12 054	5 773	12 533	21 841	951	86 076	11 713
Früheres Bundesgebiet	93 586	18 469	9 371	4 521	10 132	15 689	861	57 464	10 562
Neue Länder einschl. Berlin	35 982	4 812	2 683	1 252	2 401	6 152	90	28 612	1 151

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Tabelle L 2.2 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt ¹⁾	Teil- stationäre Pflege	Kurzzeit- pflege	Stationäre Pflege ¹⁾	Darunter			
					sogenannte Pflegestufe 0	Pflege- stufe I	Pflege- stufe II	Pflege- stufe III
Baden-Württemberg	35 055	106	1 379	34 295	3 573	12 054	14 181	8 370
Bayern	40 764	104	1 691	39 810	3 205	14 733	15 857	10 666
Berlin	16 212	733	398	15 194	1 198	5 211	6 387	3 907
Brandenburg	6 786	36	195	6 642	113	1 847	2 847	2 364
Bremen	3 831	9	177	3 704	116	1 231	1 646	1 135
Hamburg	9 885	475	1 233	8 903	1 116	2 714	3 617	2 383
Hessen	21 672	303	1 153	20 908	1 178	6 924	8 822	5 966
Mecklenburg-Vorpommern	7 208	37	130	7 091	126	2 512	3 080	1 885
Niedersachsen	33 813	115	2 428	32 481	1 776	11 694	13 625	8 895
Nordrhein-Westfalen.....	85 453	683	1 444	84 333	4 348	27 758	36 912	23 697
Rheinland-Pfalz	15 794	43	1 005	15 220	1 812	5 821	6 265	3 173
Saarland	5 746	16	284	5 582	904	2 186	2 109	996
Sachsen	11 060	95	375	10 719	264	3 467	4 569	3 357
Sachsen-Anhalt	8 082	27	94	8 036	59	2 677	4 201	1 991
Schleswig-Holstein	12 175	275	560	11 615	1 579	4 392	4 445	2 337
Thüringen	6 550	38	92	6 450	107	2 095	2 758	2 017
Deutschland	320 086	3 095	12 638	310 983	21 474	107 316	131 321	83 139
Früheres Bundesgebiet	264 188	2 129	11 354	256 851	19 607	89 507	107 479	67 618
Neue Länder einschl. Berlin	55 898	966	1 284	54 132	1 867	17 809	23 842	15 521

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Anhangtabellen

Tabelle L 3.1 Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt		Darunter außerhalb von Einrichtungen						
			zusammen	Pflegegeld			Pflege- personen nach § 65 SGB XII ¹⁾	Kosten- übernahme für Heran- ziehung einer	Hilfsmittel
				I bei erheblicher Pflege- bedürftigkeit	II bei schwerer Pflege- bedürftigkeit	III bei schwerster Pflege- bedürftigkeit			
	Anzahl	%	Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %						
Baden-Württemberg	49 114	100	27,1	3,1	1,9	1,1	8,3	10,6	2,1
Bayern	56 006	100	25,7	4,1	1,8	1,3	7,8	9,5	1,2
Berlin	43 650	100	62,6	5,6	3,3	1,5	9,1	41,3	1,7
Brandenburg	10 092	100	31,9	1,9	1,0	0,4	5,4	22,3	0,9
Bremen	7 074	100	45,0	7,6	4,2	2,1	10,6	18,9	1,7
Hamburg	23 404	100	54,7	12,3	6,7	2,4	0,5	30,4	2,3
Hessen	38 975	100	42,6	6,7	4,1	2,1	8,1	14,5	7,1
Mecklenburg-Vorpommern	10 330	100	29,7	3,2	1,7	0,7	7,7	15,7	0,7
Niedersachsen	46 112	100	24,0	4,0	2,1	0,9	5,7	9,7	1,6
Nordrhein-Westfalen.....	128 280	100	32,6	3,7	1,8	0,7	5,7	18,0	2,6
Rheinland-Pfalz	22 199	100	26,7	4,9	1,5	0,9	7,9	9,6	2,1
Saarland	7 682	100	23,4	4,1	1,6	0,8	3,5	6,4	7,0
Sachsen	19 337	100	42,1	6,1	3,1	1,6	9,7	21,0	0,7
Sachsen-Anhalt	11 188	100	27,1	3,5	1,8	0,6	7,0	13,6	0,6
Schleswig-Holstein	18 557	100	32,9	3,4	1,6	0,6	11,5	14,2	1,7
Thüringen	8 938	100	26,4	3,0	1,9	0,9	7,4	12,5	0,7
Deutschland	500 938	100	34,8	4,6	2,4	1,2	7,1	17,2	2,3
Früheres Bundesgebiet	397 403	100	32,0	4,6	2,4	1,1	6,7	14,5	2,7
Neue Länder einschl. Berlin	103 535	100	45,5	4,6	2,6	1,2	8,3	27,6	1,1

1) Pflegepersonen nach § 65 SGB XII = angemessene Aufwendungen, angemessene Beihilfen, Aufwendungen für eine angemessenen Alterssicherung

Tabelle L 3.2 Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013 nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt		Darunter in Einrichtungen			
			zusammen	Teilstationäre Pflege	Kurzzeitpflege	Stationäre Pflege
	Anzahl	%	Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %			
Baden-Württemberg	49 114	100	72,9	0,2	2,8	69,8
Bayern	56 006	100	74,3	0,2	3,0	71,1
Berlin	43 650	100	37,4	1,7	0,9	34,8
Brandenburg	10 092	100	68,1	0,4	1,9	65,8
Bremen	7 074	100	55,0	0,1	2,5	52,4
Hamburg	23 404	100	45,3	2,0	5,3	38,0
Hessen	38 975	100	57,4	0,8	3,0	53,6
Mecklenburg-Vorpommern	10 330	100	70,3	0,4	1,3	68,6
Niedersachsen	46 112	100	76,0	0,2	5,3	70,4
Nordrhein-Westfalen.....	128 280	100	67,4	0,5	1,1	65,7
Rheinland-Pfalz	22 199	100	73,3	0,2	4,5	68,6
Saarland	7 682	100	76,6	0,2	3,7	72,7
Sachsen	19 337	100	57,9	0,5	1,9	55,4
Sachsen-Anhalt	11 188	100	72,9	0,2	0,8	71,8
Schleswig-Holstein	18 557	100	67,1	1,5	3,0	62,6
Thüringen	8 938	100	73,6	0,4	1,0	72,2
Deutschland	500 938	100	65,2	0,6	2,5	62,1
Früheres Bundesgebiet	397 403	100	68,0	0,5	2,9	64,6
Neue Länder einschl. Berlin	103 535	100	54,5	0,9	1,2	52,3

Tabelle L 4.1 Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Ländern und Ort der Leistungserbringung

	Bruttoausgaben			Nettoausgaben		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
	1 000 EUR					
Baden-Württemberg.....	463 514	70 014	393 500	410 714	67 208	343 507
Bayern.....	663 656	96 677	566 978	425 982	93 298	332 684
Berlin.....	350 294	199 527	150 767	327 604	194 557	133 047
Brandenburg.....	46 101	11 075	35 026	42 513	10 778	31 735
Bremen	45 252	12 178	33 074	41 107	11 858	29 249
Hamburg.....	177 744	77 647	100 097	174 182	76 677	97 505
Hessen.....	291 333	106 428	184 905	276 513	105 363	171 150
Mecklenburg-Vorpommern.....	47 417	12 321	35 095	44 047	11 502	32 545
Niedersachsen	291 803	49 341	242 462	269 645	48 010	221 636
Nordrhein-Westfalen.....	904 974	140 195	764 780	842 966	134 001	708 965
Rheinland-Pfalz.....	195 492	30 666	164 826	169 678	29 617	140 062
Saarland.....	66 308	6 369	59 938	63 188	6 092	57 096
Sachsen.....	68 104	24 258	43 846	59 686	22 924	36 761
Sachsen-Anhalt.....	40 956	10 194	30 762	40 332	10 194	30 138
Schleswig-Holstein.....	122 882	30 114	92 769	112 694	29 729	82 966
Thüringen.....	48 484	8 028	40 456	37 861	7 529	30 332
Deutschland	3 824 313	885 031	2 939 282	3 338 713	859 336	2 479 377
Früheres Bundesgebiet	3 222 958	619 628	2 603 330	2 786 670	601 852	2 184 818
Neue Länder einschl. Berlin.....	601 355	265 403	335 952	552 042	257 484	294 558

Tabelle L 4.2 Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Ländern und Ort der Leistungserbringung je Einwohner

	Bruttoausgaben			Nettoausgaben		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
	EUR je Einwohner ¹⁾					
Baden-Württemberg.....	44	7	37	39	6	32
Bayern.....	53	8	45	34	7	26
Berlin.....	103	59	44	96	57	39
Brandenburg.....	19	5	14	17	4	13
Bremen	69	19	50	63	18	45
Hamburg.....	102	45	58	100	44	56
Hessen.....	48	18	31	46	17	28
Mecklenburg-Vorpommern.....	30	8	22	28	7	20
Niedersachsen	37	6	31	35	6	28
Nordrhein-Westfalen.....	52	8	44	48	8	40
Rheinland-Pfalz.....	49	8	41	43	7	35
Saarland.....	67	6	60	64	6	58
Sachsen.....	17	6	11	15	6	9
Sachsen-Anhalt.....	18	5	14	18	5	13
Schleswig-Holstein.....	44	11	33	40	11	30
Thüringen.....	22	4	19	17	3	14
Deutschland	47	11	36	41	11	31
Früheres Bundesgebiet	50	10	40	43	9	34
Neue Länder einschl. Berlin.....	38	17	21	35	16	19

1) Bevölkerungsstand: Berechnung mit der durchschnittlichen Bevölkerungszahl 2013 auf der Grundlage des Zensus 2011.

Tabelle L 5.1 Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt	Pflegegeld			Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson	Angemessene Beihilfen	Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung	Kosten-übernahme für Heran-ziehung einer besonderen Pflegekraft	Hilfsmittel
		I bei erheblicher Pflege-bedürftigkeit	II bei schwerer Pflege-bedürftigkeit	III bei schwerster Pflege-bedürftigkeit					
	1 000 EUR								
Baden-Württemberg	70 014	4 633	2 486	2 043	6 838	6 641	7	47 149	217
Bayern	96 677	3 514	2 560	2 901	23 617	2 325	103	61 384	272
Berlin	199 527	2 268	2 363	1 861	6 320	1 827	18	184 635	236
Brandenburg	11 075	474	370	261	163	440	—	9 347	20
Bremen	12 178	595	720	408	457	19	—	9 936	42
Hamburg	77 647	2 155	2 270	1 335	438	16	169	71 008	256
Hessen	106 428	4 667	5 170	3 182	3 970	1 122	296	87 090	931
Mecklenburg-Vorpommern	12 321	2 300	705	622	716	1 032	—	6 924	21
Niedersachsen	49 341	3 252	3 156	2 607	5 374	2 333	391	31 397	830
Nordrhein-Westfalen.....	140 195	13 421	9 122	5 585	14 643	9 563	9 788	76 202	1 870
Rheinland-Pfalz	30 666	2 334	1 662	712	3 713	717	3 519	16 387	1 622
Saarland	6 369	895	774	552	1 856	221	124	1 640	308
Sachsen	24 258	1 227	1 002	902	346	2 507	2	18 206	64
Sachsen-Anhalt	10 194	422	406	207	29	974	0	8 111	45
Schleswig-Holstein	30 114	1 541	1 116	673	3 432	2 134	131	20 868	218
Thüringen	8 028	552	506	440	509	166	5	5 810	40
Deutschland	885 031	44 250	34 390	24 292	72 422	32 039	14 553	656 093	6 991
Früheres Bundesgebiet	619 628	37 006	29 038	19 999	64 339	25 093	14 528	423 061	6 565
Neue Länder einschl. Berlin	265 403	7 244	5 353	4 293	8 084	6 946	25	233 033	426

Tabelle L5.2 Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2013
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt	Teil- stationäre Pflege	Kurzzeit- pflege	Stationäre Pflege	Darunter			
					sogenannte Pflege- stufe 0	Pflege- stufe I	Pflege- stufe II	Pflege- stufe III
	1 000 EUR							
Baden-Württemberg	393 500	493	2 417	390 591	54 896	101 733	132 477	101 485
Bayern	566 978	558	1 590	564 830	41 988	165 805	190 693	133 942
Berlin	150 767	4 033	584	146 150	14 100	36 241	53 662	42 147
Brandenburg	35 026	135	136	34 755	1 539	6 636	11 954	14 626
Bremen	33 074	224	395	32 455	1 241	6 871	13 379	10 963
Hamburg	100 097	2 108	1 682	96 307	10 934	26 590	35 437	23 347
Hessen	184 905	1 871	1 399	181 635	9 318	46 626	65 215	60 476
Mecklenburg-Vorpommern	35 095	73	125	34 897	1 492	8 018	13 097	12 239
Niedersachsen	242 462	787	2 813	238 862	21 279	66 337	81 827	68 239
Nordrhein-Westfalen.....	764 780	4 692	4 762	755 325	68 578	148 665	264 140	253 139
Rheinland-Pfalz	164 826	290	1 743	162 794	21 999	46 035	54 709	38 094
Saarland	59 938	111	590	59 237	10 033	13 561	16 228	10 990
Sachsen	43 846	165	222	43 459	2 265	8 231	13 999	18 908
Sachsen-Anhalt	30 762	73	117	30 572	670	7 763	13 884	8 225
Schleswig-Holstein	92 769	1 173	1 192	90 404	19 104	19 873	26 994	23 658
Thüringen	40 456	99	111	40 246	1 391	9 688	14 351	14 748
Deutschland	2 939 282	16 883	19 881	2 902 518	280 826	718 674	1 002 045	835 225
Früheres Bundesgebiet	2 603 330	12 305	18 585	2 572 440	259 369	642 096	881 099	724 333
Neue Länder einschl. Berlin	335 952	4 578	1 296	330 079	21 456	76 578	120 946	110 892